

Hofdamen und andere Mädchen

Vermittlungskunst: Japanische Literatur im Spiegel deutscher Kritik

Dass Japan nicht allein als Land des Lächelns und Fächelns missverstanden werden muss, sondern fernab eurozentrischer Voreingenommenheiten und Lesegewohnheiten als „anderem“ Land der Dichter und Denker Anerkennung gezollt werden sollte, zeigt ein soeben erschienenes Überblickswerk: Mitarbeiter des Deutschen Instituts für Japanstudien in Tokio haben mit einigem Recherche- und Sichtungsaufwand deutschsprachige Rezensionen zur japanischen Literatur aus zwölf überregionalen Tages- und Wochenzeitungen aus der Zeit zwischen 1968 und 2003 zusammengetragen. Die im Volltext abgedruckten Texte ergeben ein knapp neunhundertseitiges Kompendium.

Dabei markierte die Vergabe des Literaturnobelpreises 1968 an Yasunari Kawabata, dem meisterhaften Beschwörer von „Schönheit und Trauer“, wie einer

seiner Romane heißt, hierzulande einen wichtigen Wendepunkt für die Übersetzung und Rezeption japanischer Literatur. Weitere Schlüsselszenen und Lese-schübe in der ost-westlichen literarischen Begegnungsgeschichte bedeuteten die Japan gewidmete Frankfurter Buchmesse 1990 und der Nobelpreis für Kenzaburô Ôe im Jahr 1994.

Der Band versammelt nicht allein Kritiken über Haikudichter, „Höhenkammliteratur“ oder Hofdamentagebücher wie dem „Kopfkissenbuch der Dame Sei Shonagon“, sondern auch zu Sciencefiction und Kriminalromanen, Populärliteratur und jugendkulturellen Bestsellern wie Banana Yoshimoto oder Haruki Murakami, dem Autor so merkwürdig betitelter und berührender Werke wie „Wie ich eines schönen Morgens im April das 100%ige Mädchen sah“.

In der Einleitung beschreiben die Herausgeber die Übersetzung und Kritik als einander bedingende, ergänzende Aspekte fernöstlicher Vermittlungskunst, wobei die rund zweihundert Zeitungsautoren höchst unterschiedliche Schreibansätze und Japan-Bezüge aufweisen. So betonen die Herausgeber bei ihrer aufschlussreichen Analyse die in der Frühphase der Japan-Berichterstattung – insbesondere in den Presseorganen der DDR – noch stark wissenschaftsgeprägte Selektions- und Rezensionspraxis. In heutigen Zeiten der Globalisierung der japanischen Populärkultur ist aber eher eine Fluchtbewegung aus dem Elfenbeinturm heraus zu erkennen hin zu einer feuilletonistischen Würdigung auch postmoderner massenliterarischer Phänomene.

STEFFEN GNAM

Junko Ando, Irmela Hijiya-Kirschner, Matthias Hoop: „Japanische Literatur im Spiegel deutscher Rezensionen“. Bibliographische Arbeiten aus dem Deutschen Institut für Japanstudien, Band 9. Iudicium Verlag, München 2006. 882 S., geb., 119,- €.